

Hienach blieben uns von den 34 gallischen Unterzeichnern der serdicensischen Beschlüsse nur noch unbekannt: Satyrus, Sempronius, Pacatus, Aristo, Saturninus (Σατορνίλος) und Abundantius. Diese sind wohl die Vorgänger des hl. Delphinus von Burdegala (Bordeaux),¹⁾ des hl. Hilarius von Pictavi,²⁾ des hl. Phöbadius oder Fägadius von Aginum (Agen),³⁾ des Paternus von Petrocorii (Perigueux), welcher 361 mit Saturnin von Arles abgesetzt wurde⁴⁾ alle vier in Aquitanien, so wie der in Köln vertretenen Bischöfe Pancharius von Besançon und Sanctinus von Verdun.

Ein folgender Artikel soll weitere geschichtliche Einwüfe gegen die Concilsverhandlungen selbst beleuchten.

Das Stift Heiligenkreuz und seine Besitzungen im Jahre 1683.

Aus dem Archive des Stiftes mitgetheilt von Dr. Benedict Gsell.

(Fortsetzung aus Heft II. Jahrg. IV. S. 284—294.)

In der Absicht, nun die einzelnen Klosterbesitzungen zu besuchen verliess der Abt am 5. Jänner 1684 Wien und ging zuerst in das Stift. Am Wege dahin fand er jetzt noch Leichname von Menschen und Thieren, das Stift selbst aber war eine Ruine. — Er schreibt darüber :

Unser Kloster Heiligenkreuz ist von den grausamen Schelmen gleich bei ihrer Ankunft daselbst am 13. Juli angezündet, und was innerhalb und ausserhalb desselben von Holz gewesen, gänzlich verbrannt und in Asche gelegt worden, wobei man sich wundern muss, dass auch alle Fussböden in Zimmern und Ställen daraufgegangen. Nur von den Zellen im Convent blieben einige verschont, wo aber, wie auch im äussern Hof beim Niederbrennen der schweren Dächer und dem Einsturze der Schliessen alle Gänge mit den steinernen Pfeilern um- und niedergefallen. Das Refectorium ist zwar inwendig ganz geblieben, aber weil es gleich allen andern Gewölben und Böden über Jahr ohne Dach hat stehen müssen, ist es durchgewaschen und verdorben worden. In der Stiftskirche war der Hauptaltar mit dem

1) Gall. Script. 123, 547. Gams 519. — 2) l. l. 123, 547, 603. Neher 521. — 3) Migne Patr. t. XX, 1—50. — 4) Gall. Sert. 21, 70, 123. Sulp. Severus Hist. s. II, 44, 45, ap. Mge 20, 155.

Frauen- und Bernhards-Altar, der Chor, die grössere Orgel, die Kanzel verbrannt, die übrigen Altäre der Bilder beraubt, die Statuen verstümmelt, die Altartische zerbrochen, die Reliquien herausgerissen, die Pfeifen der kleineren Orgel gestohlen, einzelne Grabsteine von ihrer Stelle geworfen, die Gräber bis auf den Grund durchwühlt, die Thüren, Schränke, Fenster, Waschbecken der Sakristei zertrümmert; das Vestiarium vollständig ausgeplündert, zwei geheime Schränke erbrochen und aus denselben 12 silberne vergoldete Kelche, ein silbernes Ciborium, ein silbernes Rauchfass mit Schiffel, gegen 100 Messkleider nebst andern Paramenten und Kirchenwäsche geraubt; die Mauern des alten Schlafhauses an vielen Orten durchstossen, die Bernhards-Capelle inwendig gänzlich ausgebrannt, die steinerne Statue des hl. Bernhard am Brunnen des Refectoriums ohne Kopf und Hände, der Brunnen im Convent der obern Schale beraubt, die mittlere verstümmelt,¹⁾ die Wohnung des Abtes und das daranstossende gewölbte Archiv bis auf den Fussboden ausgebrannt. Der Thurm ist völlig ausgebrannt und nichts als das Gemäuer stehen geblieben, die Uhr verbrannt und die 3 Glocken geschmolzen. Man hat wohl noch an 8 Centner geschmolzenes Metall bekommen und es wäre vielleicht dessen noch mehr gefunden worden; aber allem Ansehen nach ist das Meiste von bösen Leuten vertragen worden, da man an etlichen Orten ziemlich grosse Stücke Metall versteckt gefunden hat. Auch die äussere oder Pfarrkirche ist gänzlich auswendig ab- und inwendig ausgebrannt. Die Bücher der Bibliothek sind theils verbrannt, theils davongeführt worden, theils aber nur die schlechten verblieben, so aber auch hin und her zerstreut waren und erst zusammengesucht wurden. Grosser Schade ist um die schönen, uralten Chorbücher, von denen nichts mehr zu finden war. An Wein sind bei dem Kloster allein bei 3200 Eimer zu Grunde gegangen.²⁾ — In den Gewölben und stehengebliebenen Mauern gähnten überall Sprünge und Risse, die einen Einsturz befürchten liessen, der bei der Bibliothek auch wirklich am 11. September erfolgte, wo ein Theil des vorderen

¹⁾ Der Abt bemerkt hiezu: «Es ist glaublich, dass dieses die Türken oder Tartaren nicht gethan haben, sondern die schlimmen Leute und Bauern nach dem Entsatz, welche auch, wie wir wissen, sowohl unter der Belagerung nächstlicher Weise als nach dem Entsatz, bevordie Geistlichen angekommen, die meisten Weine ausgetrunken oder davongetragen haben.»

²⁾ P. Alberik beziffert den gesammten Verlust an Wein auf den verschiedenen Besitzungen mit mindestens 6000 Eimer; ausserdem gingen zu Grunde 3000 Schafe und mehr als 300 Muth verschiedene Getreide.

Gewölbes mit solcher Gewalt niederfiel, dass er auch den darunter befindlichen Keller durchschlug. Ebenso war Maierhof, Wirthshaus, Mühle, Brettersäge und alle Werkstätten des Wagners, Binders, Schneiders, alle Scheuern und Stallungen ein Trümmerhaufen; wohin man immer blickte, sah man nichts als Schutt und Asche. Von allen Dächern war nur das Ziegeldach über der Bernhardi-Capelle erhalten; Abt Clemens meint, die Ursache dürfte sein, weil die grosse Giebelmauer den Brand einige Zeit aufgehalten, und weil vor derselben alles bis auf den Boden abgebrannt, so hätten die Mordbrenner nicht ohne die grösste Mühe das Dach erreichen können, um es besonders anzuzünden. —

Allen Ruin und Schaden bei dem Kloster zu beschreiben, fährt Abt Clemens fort, ist unmöglich; der grösste Schaden aber ist um die Leute, die theils um ihr Leben gekommen, theils in grausame Dienstbarkeit geführt worden. Deren, so bei dem Kloster bedienstet gewesen, oder sich daselbst aufgehalten, sind etliche und siebzig in dieses Elend gerathen. Die Geistlichen zwar sind alle geflohen, — wie wohl die, so bis auf die letzt geblieben und gar zu lang gewartet haben, nur mit grosser Mühe — bis auf Einen, nämlich P. Norbert Theurkauf, seit 25 Jahren Profess, der dazumal Verwalter zu Johannstein oder Sparbach gewesen, und der zwar auch mit seinem Hausgesinde und mit drei andern Geistlichen davongegangen und schon hinter Neuhaus gewesen, aber Gott weiss aus was für einem Antrieb die Geistlichen (so sich auch salvirt haben) wieder verlassen und zurück nach Sparbach gegangen, und bald darauf bei dem öden Schloss Johannstein von Tartaren sammt vielen andern überfallen und gefangen weggeführt worden, was seine Mitgefangene, die zum Theil wieder entkamen, ausgesagt; wohin er aber gebracht wurde, ist nur Gott bewusst, er hat nie geschrieben, und Niemand von denen, die aus der Gefangenschaft zurückgekehrt, hat ihn irgendwo gesehen. Nach dem Entsatz der Stadt sind die ersten Geistlichen, die in's Kloster zurückkamen und darin verblieben: P. Maurus, P. Raimund und P. Melchior, welche auch die letzten bei der Flucht waren. Anfänglich ging es ihnen wohl sehr schlecht, da sie in einem ebenerdigen Gewölbe ohne Dach wohnen mussten und nichts hatten, als was man von Wien an Victualien ihnen schicken konnte. — Wiewohl ausser P. Norbert alle Geistlichen dem Feinde entgangen waren, konnten doch nicht alle dem Tode entgehen; denn

P. Candidus Klueg, damals Senior des Klosters, 75 Jahre alt, der, wie oben gemeldet, nach Lilienfeld sich flüchtete und dort auch 8 Tage verblieb, machte sich aus Furcht trotz allen Widerreden des Abtes und der Geistlichen dennoch mit einigen Mitbrüdern aus Heiligenkreuz weiter in das Gebirge gegen Mariazell, und als er hinter diesem Orte einen hohen Berg oder eine Alm (wie man es in Steiermark nennt) hinaufsteigen sollte, verschmachtete er im eigentlichen Sinne vor Mattigkeit, Alter und Furcht und starb am 20. Juli und wurde auch dort von den ihn begleitenden Geistlichen, deren vier waren, begraben. —

Ich will nun der Reihe nach anführen, was der Abt über die anderen zum Kloster gehörigen Ortschaften und Besitzungen aufgezeichnet hat.

Johannstein. Ausser dem Verwalter P. Norbert (siehe oben) sind von den Leuten im Schloss und den beiden dazu gehörigen Dörfern Sparbach und Weissenbach 175 Personen, darunter 9 Bedienstete des Klosters klein und gross, jung und alt niedergemacht oder in die Dienstbarkeit geführt worden. Beide Dörfer sammt Schloss, Stadel, Stallung, Maierhof, kurz alles ganz und gar wurde bis auf den Grund verbrannt, dass nicht ein Hölzchen, aus welchem man (so zu sagen) einen Zahnstocher hätte machen können, übrig geblieben.

Gaden. Das Dorf sammt Schloss und Kirche und das erst vor kurzem neu erbaute Wirthshaus war ganz in Asche gelegt. Personen, klein und gross, jung und alt sind 267 verloren gegangen. Das Schloss wurde erst 1689 mit einem ordentlichen Dache versehen, die Kirche 1686, und zu St. Jakobi (Patrociniumsfest) wurde der erste Gottesdienst gehalten, auch eine Glocke mit 156 Pfund in das Thürmlein gegeben.

Alland. Auch diesem Orte ist geschehen, wie allen in der Waldmark, das ist, das ganze Dorf wie auch der Pfarrhof wurde in Asche gelegt; die Kirche ist inwendig nicht ausgebrannt, sondern mit allen Stühlen verschont geblieben, wie wohl das Dach sammt den Thüren daraufgegangen, ist auch die Uhr zu Schanden geworden und alle 3 Glocken sind zerschmolzen; man hat noch einige Centner zerschmolzenes Metall gefunden, von dem man eine Glocke bei anderthalb Centner wieder angeschafft; sonst ist aber in diesem (1684) und in dem nachfolgenden Jahre weder an der Kirche noch im Pfarrhof etwas reparirt worden; der Gottesdienst wurde von einem Geistlichen aus dem Kloster an Sonn- und Feiertagen, wie auch sonst die Seelsorge durch den ganzen Pfarrdistrict verrichtet. Verloren gegangen sind in diesem Ort 135 Personen, darunter 2 aus dem Pfarrhofe. Kirche und Pfarrhof wurden 1686 und 1687 hergestellt.

Sittendorf und Wildegg. Das Dorf, denen von Neudegg gehörig, ist völlig abgebrannt, ebenso die Capelle ganz devastirt, die Gruft der Neudegger eröffnet, alle Särge zerschlagen, die Körper herausgeworfen, die kupfernen Särge sind davongeführt worden. Weder in diesem noch im folgenden Jahre konnte etwas reparirt werden und ist alles in statu quo geblieben. In das Schloss Wildegg (den Sitz der Neudegger) haben sich Anfangs des Rummels viele Leute vom Land mit ihren Sachen geflüchtet; als aber die Türken vor Wien kamen, haben sie auch dieses Schloss attackirt, und weil es mit Munition und Wasser schlecht versorgt gewesen, haben sie bald angefangen zu accordiren, und sind herausgezogen. Aber der Accord wurde ihnen von den treulosen Türken nicht gehalten, sondern der Commandant hat die Leute alle heissen niedersitzen, hat ihnen zu essen und trinken gegeben, und gleich darauf, vom Pfleger der Herrschaft anfangend, alle erbärmlich niederhauen lassen. Wildegg kam 1686 durch Kauf an das Stift.

Siegenfeld. Das Dörfli ist sammt der Ulrichs-Kapelle völlig verbrannt worden. Von Leuten sind verloren gegangen 84 Personen. Die Kapelle wurde erst 1687 hergestellt.

Brühl. Die dem Kloster unterthänigen Häuser daselbst sind gänzlich verbrannt, und aus denselben 27 Personen verloren gegangen.

Grub. Auch dieser Ort wurde von den Tartaren völlig niedergebrannt; verloren gegangen sind allda 156 Personen.

Sulz. Auch dieses Dörfli wurde gänzlich durch Feuer zerstört; verloren gegangen sind allda 118 Personen.

Preinsfeld. Ebenfalls gänzlich abgebrannt, wie auch das Haus an der Schwechat, Privithon und Füllenberg. Verloren gegangen sind in diesen Orten 99 Personen.

Enzersdorf.¹⁾ Wie das ganze Dorf, ist auch unser herrlich schön gebautes Haus (der Magdalenenhof) eingäschert worden sammt allen Mobilien; nur das Zinngeschirr wurde gerettet und etwas Eisenwerk, welches Bruder Veit, der damals Hofmeister war als er nach Heiligenkreuz floh, von wo er auch dem Feinde entkam, in den Brunnen geworfen, wo es nachmals auch wieder gefunden wurde. Bloss das Gewölbe des Kellers, der Küche und der Einfahrt ist neben andern Gemäuern stehen geblieben. Verloren gegangen sind 73 Personen.

Freihof in Baden.²⁾ Dieser Hof ist mit allen Mobilien, gleichwie die ganze Stadt Baden niedergebrannt worden. Doch ist ein und der andere Boden wegen des geschlagenen Estrich sammt den Gewölben stehen geblieben. Das Bad aber ist gänzlich ausgebrannt, und ist weder dieses noch das andere Jahr an Hof und Bad etwas reparirt worden. Aus dem Hof ist der Weinzierl nebst 4 andern Personen verloren gegangen, sein Weib aber ist entkommen.

Maierling. Hier hat es wohl geheissen: In vanum laboraverunt, qui aedificant eam. Denn kaum war die Kirche und ein schönes Herrenhaus mit doppeltem Stock für die dahinkommenden Geistlichen und für einen Hausmeister daneben fertig, ist im Türkenrummel durch die unmenschlichen Tartaren nicht nur Alles in- und auswendig abgebrannt, ein grosses Stück vom Kirchengewölbe und der ganze Chor eingeschlagen, sondern auch das schöne neue Herrenhaus, sowie das alte, das jetzt zum Leutgeb-Haus bestimmt war, sammt den andern kleinen Inwohner-Häuschen in Asche gelegt worden. In der Kirche war der Hauptaltar verbrannt die Seitenaltäre zertrümmert, Thüren und Kästen erbrochen, ein geheimer Schrank ausgeplündert und aus demselben 2 silberne vergoldete Kelche, 2 silberne Löffel, 11 Caseln und alles Kirchengeschirr verschwunden; verschont blieb nur das hl. Grab Christi. Aus den dortigen Unterthanhäusern, aus den Hütten bei der Kirche und dem Leutgeb-Haus sind 70 Personen zu Grunde gegangen. Von den zerschmolzenen 3 Glocken hat man etwas Metall gefunden. Die Kirche wurde erst 1686, das Herrenhaus 1689 hergestellt.

Trumau. Wie alle Ortschaften auf dem Lande ist nicht nur das ganze Dorf (so in 60 aufrechten Häusern bestanden) sondern auch das Schloss sammt allen Mobilien, Stadeln, Maierhaus, Mühle, in summa Alles, was Holz gehabt, völlig abgebrannt und in Grund ruinirt worden, so dass ausser einem kleinen Gewölbe bei dem Thor und einem Stübl und dem grossen Gewölbe gegenüber alles zerstört war und im ganzen Schloss Niemand wohnen konnte. Die Kirche auf dem Felde ist inwendig zwar nicht ausgebrannt, wohl aber Dach und Thurm. Von Leuten sind aus dem Schloss 12 und aus dem Dorf 325 Personen, klein und gross niedergemacht oder gefangen hinweggeführt worden. Gleich nach dem

¹⁾ Es ist dies der Wallfahrtsort Maria-Enzersdorf bei Brunn am Gebirge, wo das Stift noch heute den bezeichneten Hof besitzt.

²⁾ Der sogenannte Leopoldshof, der gegenwärtig nicht mehr Eigenthum des Stiftes ist.

Entsatze der Stadt Wien ist P. Michael, gewesener Verwalter daselbst, wieder dahin zum Trost der armen Leute als Verwalter und Vicarius über Trumau und Münchendorf gesetzt worden. Den noch vorhandenen Unterthanen, deren bei 20 gewesen, wurde von dem Abte jedwedem Geld zur Erkaufung eines Paar Ochsen nebst etlichen Metzen Getreide und Weizen zum Anbauen (vorher auch etliche Metzen zum Essen) vorgestreckt. An den Häusern aber haben die Unterthanen fast gar nichts reparirt, aus Furcht wegen des noch fortwährenden Krieges, sondern haben elendiglich in den stehengebliebenen Küchengewölben gelebt.

Münchendorf. Während der Belagerung Wiens ist nicht nur das ganze Dorf, sondern auch das unlängst schön gebaute Wirthshaus, Pfarrhof und Kirchen in- und auswendig völlig niedergebrannt und in Asche gelegt worden. Ist auch allda aus Furcht bei den immerwährenden Durchmärschen der Soldaten (Münchendorf liegt an einer Hauptstrasse nach Ungarn) im nachfolgenden Jahre gar nicht reparirt worden. Von Leuten sind in diesem Orte klein und gross 319 Personen verloren gegangen. Den noch vorhandenen Unterthanen (von denen aber noch manche aus Elend starben) wurde gleich den Trumauern vom Abte Geld und Getreide vorgestreckt.

Gainfarn. Die vier Unterthanenhäuser, welche das Kloster daselbst gehabt, sind gänzlich niedergebrannt und sind aus denselben 14 Personen verloren gegangen.

Tallern.¹⁾ Dieser Hof ist sammt allen Mobilien ganz und gar niedergebrannt worden, und nichts als die Gewölbe übrig geblieben. Vom Presshause ist nicht nur das Dach verbrannt, sondern ist auch das Gewölbe, welches auf acht sehr hohen steinernen Säulen gestanden, völlig eingefallen; alle Säulen wurden in kleine Trümmer zerschmettert und alle Pressen — deren sieben gewesen — gänzlich sammt den stärksten Pressbäumen in Asche verwandelt, auch die grossen Presssteine in den Gruben zersprangen und wurden so vernichtet. Beinahe alle Leute, so daselbst gewesen, sind verloren gegangen; 12 wurden in Gefangenschaft abgeführt, die übrigen getödtet. Der gewesene Hofmeister, Br. Michael, ist zwar bei Zeiten in's Kloster und von dort mit andern Geistlichen entwichen, nachmals aber, weil er zu Tallern nicht hätte wohnen können, auf Trumau gesetzt worden, allort aber im nachfolgenden Jahr erkrankt und im Februar gestorben, auch in der Kirche zu Trumau beigesetzt worden. Der nach folgende Hofmeister, Br. Veit, wohnte bis Juli 1684 bei einem Arzte in Gumpoldskirchen in Herberg und Kost.

Pfaffstätten. Das ganze Dorf sammt der Kirchen ist in- und auswendig abgebrannt; von Leuten sind verloren gegangen 339 Personen, gross und klein, Weibs- und Mannsbilder. Auch unser Hof allda sammt des Weinzierls Wohnung, dem Presshause und den zwei grossen Pressen ist in Asche gelegt worden und nichts übrig geblieben als das Gemäuer und der gewölbte Keller. Die Herstellung kostete (ausser dem vielen Bauholz, so aus dem Wald geführt worden) 2000 fl. Baargeld. —

Papiermühle in Leesdorf abgebrannt, 7 Personen zu Grunde gegangen.

Wienersdorf, unsere Grundmühle abgebrannt, 37 Unterthanen verloren.

Tribuswinkel, ganz abgebrannt, 11 Unterthanen niedergehauen.

Neudorf, 7 Unterthanen verloren gegangen.

Niedersulz (jenseits der Donau gelegen). Dieses Dorf ist zwar im Türkenrummel von den Tartaren und auch von den Rebellen unverletzt geblieben; von unsern Reitern aber angezündet und bis auf 17 Häuser niedergebrannt worden, und zwar darum, weil die Niedersulzer etliche von diesen Reitern niedergeschossen, so die armen Leute, welche sich in Erdställen verborgen, mit angelegtem Feuer

¹⁾ Eine Schenkung der Babenberger an das Stift in unmittelbarer Nähe von Gumpoldskirchen mit bedeutender Weinwirthschaft.

herauszukommen genöthiget, oder mit Rauch in diesen Erdställen erstickt haben. Ausserdem mussten sie als Ersatz für die erschossenen Reiter dem Herzog von Lothringen unter Bedrohung grösseren Unheils 250 fl. baar Geld in das Lager bringen. Ist auch von den Niedersulzern ein Soldat, so das Ciborium mit dem Venerabile fortnehmen wollte, in der Kirche erschossen worden, wesswegen diese nach dem Rummel wieder reconciliirt worden, aber nur vom Vicario, so dazumal P. Tobias war, weil bei Examinirung des Casus eine Reconciliation durch einen Bischof nicht von nöthen befunden worden. Bemeldter Vicarius aber ist in dem wirklichen Rummel geflohen und hat sich nach Böhmisch-Budweis reterirt. — Der Wein hat dieses Jahr 1683 überaus wohl gerathen, also dass wir in Niedersulz und Umgebung etwas über 1200 Eimer Zehent bekommen haben, wozu aber die Fässer, absonderlich von Wien hinauszubringen, sehr viel gekostet haben.

Baumgarten bei Marchegg.¹⁾ Das Dorf ist durch die Rebellen im Türkenrummel völlig eingäschert worden, so dass nur 4 kleine Häuser stehen blieben; die Leute haben sich fast alle in die dortigen Auen verirrt und sind auch davon kommen, mit Ausnahme des Richters, welcher aber erst nach dem Rummel, als er von Ollersdorf nach Haus fahren wollte, von den Rebellen oder sonstigen bösen Leuten ergriffen und nachdem sie ihn ganz ausgezogen, niedergehauen worden. — Der Abt lieh der Gemeinde 800 fl. auf 3 Jahre ohne Interesse zum Anbau ihrer Felder; doch haben sie wegen der stetten Durchzüge und wegen sonst noch befürchteten Einfalles an ihren Häusern selbst im Jahre 1684 gar nichts erbaut, sondern alles liegen und stehen lassen.

Ulrichskirchen. Auch dieser Ort ist im Türkenrummel von dem Feinde zwar nicht betreten oder abgebrannt worden, von den kaiserlichen Soldaten aber, welche während der wienerschen Belagerung dort herumgestanden und oftmal durchmarschirt, ausfouragirt oder besser zu reden ausgeraubt worden, dass nichts als Armuth bei den Leuten verblieben, wesswegen der Abt in Taz- und Wirthshausbestand ein Merkliches hat nachlassen müssen. Auch sonst konnte von den Unterthanen durch zwei Jahre nichts an Landanlagen, welches das Stift für sie in das Landhaus bezahlt hat, zurückersetzt werden. —

Bei Ankauf von Wildegg wurde der ganze Besitz in Ulrichskirchen an Grafen Seifried Christoph Bräuner verkauft.

Niederleis.²⁾ Das Schloss Niederleis und die Umgegend wurde zwar nicht vom Feinde betreten, doch herrschte daselbst grosse Furcht vor den Rebellen, daher sich P. Bernhard als Verwalter mit einer Truhen der besten Sachen per Wagen davongemacht und durch Böhmen nach Passau zum Abte gekommen, wo er auch bis nach dem Entsatz von Wien verblieb. Indessen hat der Richter das Schloss so gut er konnte beobachtet sammt etlichen Unterthanen, die sich hinein geflüchtet. Die meisten Unterthanen aber haben sich mit ihrer Habe einige Zeit lange in Wäldern aufgehalten, wie auch unsere Schäfereien. Etliche Monate vor dem Rummel ist von den Ständen wie nach vielen andern Orten im Lande auch nach Niederleis ein Trillmeister geschickt worden, von welchem aber die Unterthanen instruiert und exercirt zu werden wenig Lust gehabt, wesswegen dieser Trillmeister gleich im Anfang des Rummels sich auch hinweg begeben; im Mai 1684 wurde er wieder dahingeschickt und ist bis Jänner 1685 dort geblieben, hat aber nichts ausgerichtet, weil die Bauern jetzt noch weniger Lust hatten abgerichtet zu werden. Weil nach dem Entsatz die wenigsten Religiösen zu Heiligenkreuz erhalten werden, noch auch in andern Klöstern hospitiren konnten, wurden nach dem Rummel P. Jonas, welcher in Lilienfeld sich aufgehalten, obwohl paralyticus als Verwalter dahin gesetzt, neben P. Ferdinand, Senior, P. Balthasar und P. Josef contractus, von welchen aber P. Ferdinand 1684

¹⁾ Ist gegenwärtig nicht mehr im Besitze des Stiftes.

²⁾ Dieser Besitz wurde erst in neuerer Zeit 1867 verkauft.

Vicarius wurde und P. Jonas, noch einmal vom Schlage getroffen, am 29. Jänner 1685 starb.

Höflein und Arbesthal. Die Untherthan-Häuser, welche das Kloster in diesen beiden Orten gehabt, sind alle in Asche gelegt worden; von den unterthänigen Leuten aber sind in Höflein 49, in Arbesthal, wo das Kloster nur 4 Häuser hatte, 12 Personen verloren gegangen.

Wilfleinsdorf und Königshof¹⁾ Etliche Tage vor dem Anzuge der türkischen Armee nach Wien kamen einige Bauern aus Wilfleinsdorf in die Mühle und begeherten von dem Kastner in Abwesenheit des Verwalters Pulver für ihre Musqueten, welche das Kloster ihnen gegeben hatte, um sich und die Mühle zu vertheidigen. Sie gingen mit den Kastner in ein kleines Gewölb, welches zwischen der Tafel — und des Kastners Stuben gewesen, und als dieser anfang ihnen das Pulver auszutheilen, hat ein unachtsamer oder trunkener Bauer den Zündstrick in das Pulverfassel fallen lassen, wodurch der Kastner und die umstehenden Bauern, deren 3 oder 4 gewesen, gleich todt geschlagen und das Gewölb zersprengt, P. Wolfgang aber, dazumal Vicarius in Winden, welcher ausserhalb des Vorhauses gestanden, von den Steinen an der Brust, Kinn und Füßen also verletzt wurde, dass man ihn gleichsam als todt auf einem Schiffel nach Bruck zu dem Barbier geführt, allwo er aber nach etlichen Tagen gestorben ist. Da bald darauf die Türken und Tartaren ankamen, ist nicht allein das ganze Dorf Wilfleinsdorf sammt der Kirche, sondern auch die Mühle mit allen Gebäuden, Stadel, Stallungen, Kasten, Mobilien verbrannt worden, wobei auch 27 Personen zu Grunde gingen; die Uebrigen, wie auch der Verwalter P. Franciscus, haben sich meistentheils nach Trautmannsdorf reterirt, allwo sie sich wider die Türken vertheidigten und auch davonkamen, freilich sind auch viele während der Belagerung daselbst gestorben und noch mehr krank geworden. — Anno 1685 ist an der Mühle und an den andern Gebäuden noch gar nichts reparirt worden, weil vor erfolgten Frieden Niemand in dieser Gegend etwas zu bauen sich getraut hat. Wie viel Vieh und allerlei Sorten Getreide und Mobilien das Kloster in dieser Mühle verloren hat, kann gar nicht angegeben werden, weil alles gar nicht besser hätte stehen können; ist absonderlich Schade um die schönen Zimmer, welche der Abt erst unlängst hatte zurichten lassen, und um die herrliche Capelle, welche erst 1677 erbaut worden war, indem Alles durch das Feuer verzehrt wurde.

Der Ziegelofen bei Guntramsdorf ist sammt des Zieglers Wohnung niedergebrannt worden. Der Ofen selbst aber blieb voll gebrannter Ziegel; man hat ihn auch uneröffnet stehen lassen bis 1685, wo er im Frühjahr eröffnet wurde. Die Ziegel wurden theilweise verkauft, das Tausend um 7 fl.; der Ziegler sammt seinen Leuten ist verloren gegangen.

Steinbruch.²⁾ Diesem Orte ging es nicht besser, wie allen Dörfern der Umgebung; es wurden alle Häuser sammt der Kirche niedergebrannt und in Asche gelegt; von den Inwohnern wurden viele auf der Flucht mit ihrer Habe und mit den Kirchen-Mobilien von den Tartaren bei Sommerein und Mannersdorf erreicht und niedergehauen. Der stiftliche Kasten sammt allen Getreide ging in Rauch auf, die im dortigen Keller liegenden Weine — bei 600 Eimer — wurden theils ausgelassen, theils fortgetragen, doch blieben etliche leere Fässer zurück. An Leuten gingen im Rummel verloren 47 Personen; aber von denen, die wieder zurückgekommen, sind bald darauf die meisten an ansteckender Krankheit gestorben, so dass im Jahre 1685 nicht mehr als 4 Nachbarn und der Richter übrig gewesen.

¹⁾ Beide Orte liegen unweit Bruck und sind nur durch die Leitha von einandergetrennt. Die Mühle gehört zum Gut Königshof in Ungarn, einer Schenkung der Arpaden an das Stift.

²⁾ Steinbruch und die nachfolgenden Orte liegen in Ungarn theils am Leithagebirg, theils in der Nähe des Neusiedlersees.

Winden. Das ganze Dorf sammt dem im Jahre 1670 vom Stifte neuerbauten Pfarrhofe ist völlig abgebrannt, nur blieben in diesem einige Zimmer, wo der Boden oben mit Ziegeln gepflastert war, und in der Kirche die Altäre und Stühle unversehrt. An Leuten sind 266 Personen verloren gegangen; einige sind während des Rummels in Bruck und in Trautmannsdorf gewesen und haben sich so salvirt. Im Jahre 1685 war an den Häusern fast gar nichts reparirt, weil das Dorf, ganz an der Strasse gelegen, gleich allen zum Raub sein kann. Zum Anbau und zu andern Nothhurften hat der Abt 1684 den Unterthanen geliehen 424 fl. und im September als Vicarius hingesetzt den P. Tobias, der früher in Niedersulz gewesen, damit er den Pfarrhof von dem dort ersparten Gelde erhebe.

Mönchhof. Durch den türkischen Einfall ist das ganze Dorf sammt der Kirche und den zwei schönen stiftlichen Herrenhöfen, Stadeln, Schäfereihof und alles was dort gewesen, verbrannt. Wohin unsere Schäferei gekommen und unser Rindvieh, weiss Gott; an Schafen sind dazumal an 2000 Stück dort gewesen. Der Vicarius, P. Augustin, ist noch bei Zeiten entkommen und hat sich nach Wien in den Hof salvirt; von Zugochsen hat er sechs in die Stadt gebracht, welche während der Belagerung denen im Hof gar wohl getaugt haben. Von Leuten sind allda 191 Personen verloren gegangen; die übrigen haben sich theils in Trautmannsdorf theils um Oedenburg und Bruck aufgehalten, sind aber nachmals deren viele gestorben. Von uns ist allda im Jahre 1685 noch nichts reparirt worden, weil man noch nicht recht getraut hat; die Unterthanen haben sich in ihren Brandstätten, so gut als möglich, unter einem Rohrdach, zu Recht gebracht. Zum Anbau und für andere Noth hat der Abt den Unterthanen im Jahre 1684 an baarem Geld 1100 fl. geliehen. Curam animarum haben aber indess gegen Recompens die Franziskaner von Frauenkirchen administrirt.

Podersdorf. Dem ganzen Dorfe ist es ergangen wie allen übrigen am Haidboden; alles ist nämlich in Asche gelegt worden; auch die Kirche in- und auswendig abgebrannt sammt allen besten Mobilien der Unterthanen, welche selbe in die Kirche geflüchtet hatten. Das jämmerlichste war, dass 6 oder 7 Personen, welche sich auf den Kirchthurm reterirt haben, elendiglich und schmerzhaft ihr Leben verloren; der Vicarius, P. Georg, hat sich bei Zeiten davongemacht, die Leute sind meistentheils über den See nach Oedenburg geflohen, sind aber doch 177 Personen zu Grunde gegangen, darunter 10 im See ertrunken; von den zurückkommenden sind viele an Krankheit gestorben. Den Unterthanen hat der Abt zum Anbau im Jahre 1684 baar geliehen 800 fl. Die Curam animarum haben wie zu Mönchhof die Patres Franciscani verrichtet. An den Häusern hat man 1685 noch sehr wenig reparirt aus Furcht vor dem unglücklichen Kriegs-Success. (Schluss folgt im nächsten Hefte.)

Die Pflege der Medizin im Benedictinerorden.

Eine historische Skizze von Dr. Robert Ofner, fürstertz. Herrschaftsphysikus zu Keltsh.

Wie alle Wissenschaften und Künste, so hatte auch die Medizin sich einer liebevollen Pflege in den Klöstern des hl. Benedictus zu erfreuen. Auf eine umfangreiche erschöpfende Darstellung der Thätigkeit des Ordens in dieser Richtung, wie er es verdienen möchte, muss der Leser dieser Hefte heute noch verzichten, weil dieses einestheils einer berufeneren Feder vorbehalten bleibt, anderseits wieder all' die Schätze in den Benedictinerklöstern erst gehoben werden müssen, um ein klares ganzes Bild zu bekommen.